



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 295

Sonnabend den 17. December.

1887

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Merseburg, den 16. December 1887.

Politische Mittheilungen.

Der Kaiser hat auf den ihm übergebenen Bericht der Justizverwaltung über die letzten 5 Jahre ein Schreiben an den Minister Dr. Friedberg gerichtet, in welchem er betont, daß sich die Justizorganisation im Volke eingelebt und bewährt hat. Angenehm hat der Kaiser die günstige Wirkung berührt, welche die neuere Gesetzgebung auf die wirtschaftlichen Bedürfnisse gehabt hat, sowie das rege Fortschreiten nach Vervollkommnung in allen Zweigen der Justizverwaltung. Der Kaiser spricht seine volle Anerkennung aus. — Einem besonderen Wunsch des greisen Monarchen soll es entsprechen, daß das Altersversorgungsgesetz noch in dieser Reichstagsession fertig gestellt wird.

Im Reichstage befindet sich befanntlich ein Gesetz, durch welches die Reichs-Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen eingeführt werden soll. Daran werden sich wie mitgetheilt wird, noch mehrere Specialgesetze für das Reichsland anreihen, die in der Konferenz, welche im Spätherbst zwischen dem Fürsten Hohenlohe und dem Reichskanzler stattfand, beschlossen sein sollen.

Die Vorarbeiten für den Mitte Januar zusammentretenden preussischen Landtag sind so betrieben worden, daß es möglich sein wird, demselben sofort das ganze Arbeitsmaterial vorzulegen. Wie verlautet, wird daselbst in der Hauptsache aus dem Staatshaushaltsetat, und der Kreis- und Provinzialverwaltung für Schleswig-Holstein bestehen. Außerdem wird eine neue Sekundärbahnvorlage und eine Reihe von kleinen Provinzialgesetzen erwartet. Von Anträgen ist bisher nur ein solcher der konservativen und nationalliberalen Partei bekannt, die Wahlperioden von drei auf fünf Jahre zu verlängern.

Die Centrumpartei hat im Reichstage einen Antrag auf Beschränkung der Sonntagsarbeit eingebracht.

Der Bundesrath beschloß die Verlängerung des Socialistengesetzes auf 5 Jahre.

Der braunschweigische Landtag ist am Montag vom Prinzregenten Albrecht eröffnet. Die Thronrede gedenkt theilnehmend der Krankheit des Kronprinzen. Die Finanzlage des Herzogthums ist eine günstige. Statt der dreijährigen Etatsperioden sollen zweijährige eingeführt werden.

Frankreich. In der Pariser Deputirtenkammer forderte Donnerstag das Ministerium die provisorische Budgetbewilligung für drei Monate. — Die Annahme erscheint gesichert. — Am Donnerstag erschien das Ministerium Tirard mit einer Erklärung vor der Kammer, in welcher das Hauptgewicht auf innere Reformen gelegt wird. Das Einvernehmen zu allen Mächten ist ein gutes.

Österreich-Ungarn. In Wien dauern die militärischen Konferenzen unter dem Vorsitz des Kaisers Franz Joseph noch fort. Wie glaubwürdig verlautet, handelt es sich aber nicht mehr um Truppenverlegungen nach Galizien zur Antwort auf die russischen Konzentrationen, sondern um eine Erweiterung der Wehrkraft überhaupt. Österreich-Ungarn steht bezüglich seiner Armeestärke noch ziemlich weit zurück und wenn auch Landwehr- und Landsturmgesetze bereits seit zwei Jahren in Kraft sind, ein Repetiergewehr angeschafft wird, so läßt doch die Kopfstärke der activen Armee noch zu wünschen übrig. Die Konferenzen drehen sich deshalb um ein neues Wehrgesetz, und die österreichisch-ungarischen Parlamente dürfen ziemlich sicher auf ausgiebige Militär-Debatten rechnen. — Wenn die Verstärkung der Truppen in Galizien bei fortgesetzten feindlichen Verhalten Rußlands angeordnet wird, so soll die Ausführung doch in möglichst geräuschloser und unauffälliger Weise erfolgen.

England. Die Zuckerkonferenz in London hat gegen die Stimmen der französischen Vertreter beschlossen, den Regierungen die Einführung eines Steuerhystems zu empfehlen, wonach der Zucker unter der Kontrolle von Steuerbeamten hergestellt und raffiniert wird, und zwar in allen Ländern, in welchen eine Steuer vom Zucker erhoben wird. Diese Steuer soll in dem Augenblick erhoben werden, in welchem der Zucker zum Verbrauch gelangt. Das System der Ausfuhrprämien auf rohen und raffinierten Zucker soll aufgehoben werden. Die Konferenz beschloß ferner, Maßregeln gegenüber denjenigen Staaten zu empfehlen, welche dieses System nicht annehmen. Die englische Regierung soll indessen entschlossen sein, keine Vergeltungsabgaben von Zucker zu erheben. Die Konferenz wird zunächst noch am Freitag und Montag Sitzungen abhalten und sich dann wahrscheinlich bis Ende März vertagen, um den Regierungen Zeit zu lassen, die Beschlüsse der Konferenz in Erwägung zu ziehen.

Reichstags-Behandlungen.

Berlin, 14. December. Der Reichstag setzte die zweite Verathung der Getreidezollvorlage bei der Position „Hafer“ fort, für welche die Kommission den erhöhten Zollsatz befanntlich ebenfalls abgelehnt hatte. Die zu Position „Hafer“ sowie zu den nachbenannten Tarifpositionen der Vorlage gestellten Anträge auf noch über die Regierungsvorlage hinausgehende Zollerhöhungen wurden, nachdem namentlich der Minister Dr. Lucius dieselben bekämpft, sämmtlich abgelehnt und es bei den Vorschlägen der Regierungsvorlage belassen, wonach die Zollsätze normirt werden für Hafer 3 Mk., für Buchweizen und Hülsenfrüchte je 2 Mk., für Gerste 2,25 Mk.; dagegen wurde die in der Regierungsvorlage beantragte Zollerhöhung auf Raps- und Rübsaat von 2 auf 3 Mk. mit geringer Majorität abgelehnt. Für Mais und Datteln bzw. für Malz u. wurde

der Zoll nach den Vorschlägen der Regierungsvorlage auf 2 bzw. 4 Mk. festgesetzt. — Ferner wurde beschlossen, die Zollsätze für Kraftmehl, Haber auf 12,50 Mk., für Weizen auf 13,50 Mk., für Mühlenfabrikate u. auf 10,50 Mk. in Konsequenz der beschlossenen Zollsätze für Weizen und Roggen festzusetzen. Der Zollsatz für Hefe aller Art, mit Ausnahme der Weizenhefe, wurde von 42 auf 65 Mk. erhöht. — ein Antrag, für Kleie einen Zoll von 1 Mk. in den Tarif neu einzufügen, aber abgelehnt. Ein vom Abg. Börmann (nat-lib.) gestellter Antrag, hinter § 1 einen neuen § 1a einzufügen, wonach den Inhabern von Malz-, Breihofen-, Cafes- oder Biskuits- und Teigwaarenfabriken für die Ausfuhr ihrer Fabrikate der Eingangszoll für eine der Ausfuhr entsprechende Menge des von ihnen eingeführten ausländischen Getreides oder Mehles nachgelassen werden soll, — wurde nach kurzer Debatte, in der sich auch der Regierungsvertreter dagegen erklärte, abgelehnt.

Berlin, 15. December. Der Reichstag beendigte die zweite Verathung der Getreidezollvorlage. Er genehmigte nach längerer Debatte, in welcher der Minister Dr. Lucius in erster Linie für Aufrechthaltung der Regierungsvorlage eintrat, den § 2 in nachstehender Fassung: „Die im § 1 festgesetzten neuen Tariffsätze für Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais und Datteln, Malz und Mühlenfabrikate aus Getreide sind mit der im § 9 Abs. 2 des Vereinigungsgesetzes vom 1. Juli 1869 angegebenen Wirkung vom 26. November 1887 ab gültig. — Insofern die in diesem Gesetze genannten Gegenstände bis zum 15. Januar 1888 in Folge von Verträgen eingeführt werden, welche nachweislich vor dem 26. November c. abgeschlossen sind, werden die bis jetzt gültig gemessenen Zollsätze erhoben. Der hiernach erforderliche Nachweis kann durch alle in der deutschen Zivilprozeßordnung zugelassenen Beweismittel erbracht werden. — Die betreffenden Ansprüche sind innerhalb vier Wochen nach der Publication dieses Gesetzes bei der Amtsstelle, an welcher die Waare zur Eingangsabfertigung angemeldet wird, geltend zu machen. Im Uebrigen tritt dieses Gesetz am 1. Januar 1888 in Kraft.“ (Diese Fassung entspricht durchweg den Kommissionsbeschlüssen, nur daß statt der „31. März 1888“ gemäß dem Antrage Windthorst: „15. Januar 1888“ gesetzt wurde.) Bei der darauf folgenden Verathung des Abkommens mit Österreich wegen Verlängerung des Handelsvertrages rühmte Abg. Dr. Bamberger (deutschfrei), die frühere Freihandelspolitik und suchte die Schäden der gegenwärtigen Politik des Näheren darzulegen. — Abg. v. Kardorff (Reichspartei) trat dieser Auffassung unter Hinweis auf diejenigen Staaten entgegen, die sich bei dem Schutz Zoll eines blühenden Zustandes erfreuten. Abg. Dr. Windthorst (Centr.) betonte die Nothwendigkeit, eine enger wirtschaftliche Verbindung mit Österreich anzustreben. Darauf wurde das Abkommen in zweiter Be-

rathung genehmigt. Die dazu vorliegenden Petitionen werden nach der Erklärung des Staatssekretärs v. Bötticher bei den Verhandlungen über die Gestalt unserer Handelsbeziehungen zu Oesterreich in Erwägung gezogen werden.

Fröbelthurm bei Oberweißbach in Thüringen.

Friedrich Fröbel, der Begründer der Kindergärten, der Apostel der Frauenwelt, mit seinem bekannten Lebensgrundsatz: „Kommt, laßt uns den Kindern leben!“ hat nicht nur in Deutschland an vielen Orten Verkünder seiner Ideen gefunden, auch in andere Länder Europas, ja, in außereuropäische Länder hat sich der Geist seiner Ideen fortgepflanzt.

Die im Jahre 1885 in Oberweißbach in Thüringen gebildete Section zum Thüringerwald-Verein erachtet es als eine Pflicht, die Gefühle der Dankbarkeit gegen den Wohlthäter und Freund der Kinder mehr zu verkörpern und ihm auf dem hinter seinem Geburtshause sich erhebenden Kirchberge, den Fröbel nach seinen eigenen Aussagen und nach Aussagen seiner noch in Hamburg lebenden Wittve Louise Fröbel oft besichtigen, hier manchen Morgen gelagert, dabei den herrlichen Blick in die eingeknickten Thäler genießen und die besten Eindrücke gewinnen, zu Ehren einen feineren Thurm zu errichten, der seinen Namen tragen soll.

Wie sehr es dem Verein mit dem Unternehmen Ernst ist, geht daraus hervor, daß er seit ganz kurzer Zeit schon über 1200 Mk. gesammelt, incl. eines Geschenkes von 100 Mk. von Herrn Thiem in Glasgow. Wer den Kirchberg kennt, wird ihn zu den besuchenswerthsten Bergen Thüringens rechnen und dem Unternehmen, das von Dankbarkeit und Heimatliebe getragen, „ein Glückauf“ wünschen.

Ein voller, weiter Kranz von landschaftlicher Schönheit schlingt sich um den Kirchberg. Von ihm aus überfliehet man einen großen Theil Thüringens: den Hauptzug des Gebirges, den Wurzelberg mit seinen 300jährigen ehrwürdigen Tannen, die viel besuchten Höhen Schneekopf mit Schmäde; der Injelsberg, der Ridelhahn, die Reinsberge, Etersberge sind sichtbar; die Höhenzüge, welche die Thäler der Elm, der Schwarza und Lichte begrenzen, liegen vor uns; nach Nordosten erglänzt die 55 Kilometer entfernte Leuchtenburg bei Kahla, ja im Norden ist an heller Tagen der 125 Kilometer entfernte mürrische Brocken zu sehen.

Der geplante Fröbelthurm auf dem nahe an 800 Meter hohen Kirchberge ist von den meisten Bergen und Höhen Thüringens aus sichtbar und wird für Viele ein Magnet werden, daß sie das von ihm aus sich bietende Rundgemälde kennen lernen. Das Bewußtsein, durch Errichtung eines Fröbelthurmes der Dankbarkeit Rechnung zu tragen und einen bis jetzt vernachlässigten Aussichtspunkt zur vollen Geltung zu bringen, läßt es die Section des Thüringerwald-Vereins wagen, an alle, welche den Namen Friedrich Fröbel hoch halten, sich die Liebe zur Natur bewahrt und schöne Punkte im Thüringerlande zu schätzen wissen, die Bitte ergehen zu lassen, das Unternehmen durch Beiträge gütigst zu unterstützen, und letztere gefälligst senden zu wollen an den Vorstand des Thüringerwald-Vereins, Section Oberweißbach in Thüringen.

Local-Nachrichten.

** Der Provinzial-Ausschuß beschloß, behufs Ausschreibung der Beiträge zu den im Jahre 1887 gezahlten Viehsteuer-Entschädigungskosten, im nächsten Jahre eine Aufnahme des Bestandes an Pferden, Eseln, Maulthieren und Maultseln einerseits und an Rindvieh andererseits zu veranlassen. Die Aufnahme soll in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1888 bewirkt werden.

** Prämien für Abwendung von Eisenbahnunfällen. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat die königlichen Eisenbahn-Directionen und die königlichen Eisenbahn-Betriebs-Venier ermächtigt, fortan für die Ermittlung und Anzeigen von Dieben an Eisenbahnfrachtgut und Materialien, sowie von Urhebern betriebsgefährlicher Bahnrevol und endlich

für die Abwendung betriebsgefährlicher Ereignisse Prämien bis zu 300 Mk. zu bewilligen. An solche Beamte und Arbeiter der Eisenbahn-Verwaltung dagegen, zu deren Funktionen die Aufsichtigung der Bahnanlagen gehört, sollen solche Prämien nur in außergewöhnlichen Fällen bewilligt werden.

** Die Jagd auf Hasen wird im Regierungsbezirk Merseburg am 18. Januar geschlossen werden.

** Einem Bericht der „Holl. Btg.“ über das 50 jährige Dienstjubiläum des Herrn General-Commissions-Präsidenten Gabler entnehmen wir folgende Daten aus dem Lebensgange des Herrn Jubilars: Herr Präsident Hermann Gabler, ein Sohn des später als Professor der Philosophie an die Universität Berlin berufenen Professors Gabler, ist am 6. Juni 1815 zu Bayreuth geboren, hat dort Schul- und Gymnasialbildung genossen; demnächst in Erlangen und Berlin die Rechte und Kameralwissenschaften studiert, und ist am 14. December 1837 noch bestandenen Auskultatorexamen bei dem Königl. Kammergericht zu Berlin in den Preussischen Justizdienst getreten. Im Frühjahr 1843 zum Kammergerichts-Assessor ernannt, hat er sich alsbald der landwirthschaftlichen Verwaltung zugewendet, ist in dieser zunächst bei der damaligen landwirthschaftlichen Verwaltung der königlichen Regierung zu Frankfurt a/D., dann mehrere Jahre als Special-Commissarius in der Provinz Posen beschäftigt gewesen. Von dort im Anfang des Jahres 1848 als Hilfsarbeiter in das damalige Königl. Revisions-Collegium für Landescultursachen (das jetzige Oberlandesculturgericht zu Berlin) berufen, ist er, einige Zeit später, der General-Commission für die Provinz Sachsen zu Stendal überwiesen, schon im Jahre 1853 aber als Mitglied in das Revisions-Collegium versetzt. Als solches hat er bis zum Mai 1869 hervorragende Thätigkeit entwickelt, ist inzwischen auch wiederholt zu den Arbeiten im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten herangezogen und dann nach dem Tode des Präsidenten von Reibnitz zum Dirigenten, später zum Präsidenten der General-Commission zu Merseburg befördert. Letztere ist unter seinem Präsidium, wie schon früher für die Schwarzburgischen Fürstenthümer, auf Grund von Staatsverträgen auch mit der Leitung und Bearbeitung der Auseinanderlegungsgeschäfte in den Herzogthümern Sachsen-Meiningen und Anhalt betraut. Seine Verdienste in dieser Präsidial-Stellung sind von den verschiedensten Seiten her durch Verleihung hoher Orden anerkannt und geehrt er in der ganzen Provinz des höchsten Ansehens und ungetheilten Vertrauens. Auch jetzt, nach zurückgelegtem 50sten Dienstjahre, waltet er in ungechwächter Kraft und seltener Geistesfrische seines hohen Amtes.

** Ueberfüllung der Postschalterräume in der Weihnachtszeit ist eine alljährlich wiederkehrende Plage. Bis zu einem gewissen Grade kann das Publikum selbst leicht Abhilfe schaffen. Die Entlieferung der Weihnachtspäckchen, namentlich der Familiensendungen, sollte nicht bis zu den Abendstunden verschoben, sondern thunlichst an den Vormittagen bewirkt werden. Mit seinem Bedarf an Postwertzeichen müßte sich ein jeder vor dem 20. December versehen. Zeitungsbestellungen dürfen in den Tagen vom 20. bis 24. December bei den Postanstalten nicht angebracht werden. Selbstfrankierung der einzuliefernden Weihnachtspakete durch Postwertzeichen müßte die Regel bilden. Für die am Posthalter zu leistenden Zahlungen sollte das Geld abgezählt bereit gehalten werden. Die Befolgung dieser Rathschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig nützen. Außerdem liefern man die Postkassen nicht unmitttelbar vor dem Fest auf. Bei den kolossalen Massen von Weihnachtssendungen dauert es immer etwas länger, bis das Paquet am Bestimmungsorte eintrifft, und eine Ankunft am Weihnachtsabend Vormittag ist doch schließlich immer noch besser als eine am zweiten Festtag. Eine Nothgabe ist auch festes Verpacken in starker Umhüllung; die Post hat zu Weihnachten keine Zeit, jedes Paquet mit ausgefuchter Sorgfalt zu behandeln. Da heißt es nur: Schnell, schnell!

** Das bevorstehende Weihnachtsfest, sowie andere stattgehabte Festlichkeiten u. waren wohl

die Ursache, daß der Saal des „Tivoli“ sich beim 3. Abonnementsconcert des Trompeter-Corps nicht so überfüllt zeigte, wie wir letztes erfreulicher Weise so oft constatiren konnten. Im übrigen reichte sich dieses Concert seinen beiden Vorgängern in würdiger Weise an. Herr Stabstrompeter Stuger und seine Capelle brachten die einzelnen Nummern des reichhaltigen und abwechslungsreichen Programms vorzüglich zu Gehör und mußten verschiedene „Zugaben“ zugefügt werden. Die Ausführungen der Overtüren zur „Zauberflöte“ und „Deron“ erregten durch deren Wiedergabe unsere besondere Aufmerksamkeit. Auch die Solovorträge erpreuten durch gediegene, aber unbedeutende Ausführung, so namentlich die 4. Nummer „Goldene Perlen.“ Außer verschiedenen neuen Piecen wurde auch mit vielem Erfolg eine bereits früher gehörte Fantasia von Kling „Bauernhochzeit in Saanen“ zu Gehör gebracht, die wegen ihrer originellen Musik viel Heiterkeit hervorrief. Am Schluß des Concertes wurde das beliebte Gienberg'sche Stück „Die Bachparade kommt“ verlangt und stürmisch applaudirt.

** Gestern am Jahrestage der Eröffnung der Bahnstrecke Merseburg-Mücheln waren die auf derselben verkehrenden Züge mit Tannengrün geschmückt.

Aus den Kreisen Merseburg-Querfurt.

** Lauchstädt, 13. December. In gestriger Stadtvorordneten-Sitzung wurde unser jetziger Bürgermeister, Herr Keilhauer, dessen Wahlperiode am 1. Juli 1888 abläuft, auf 12 Jahre wiedergewählt.

** Schlabebach, 13. Dec. In der hiesigen Brauerei verunglückte am Sonnabend der Bierfahrer K., indem ihm ein großes Bierfaß die Hand so arg zerquetschte, daß er genöthigt war, künstliche Hüfte in Leipzig in Anspruch zu nehmen. — Auch aus Wickersdorf ist ein ähnlicher aber schwererer Unglücksfall zu melden. Der Kutscher des dortigen Rittergutes gerieth gestern beim Häckselschneiden in die Waichine und erlitt bedeutende Verletzungen. Nach Anlegung eines Nothverbandes durch einen sofort herbeigeholten Arzt wurde der Verletzte ebenfalls nach Leipzig in die Klinik befördert. Dem Vernehmen nach soll ein Arm mehrfach abgebrochen sein. (L. B.)

Bermischte Nachrichten.

* Kaiser Wilhelm wohnte am Mittwoch Abend der Vorstellung im Opernhause bei. Nach dem Schluß derselben war kleine Tragegesellschaft im Palais. Donnerstag empfang der Kaiser mehrere Militärs, arbeitete mit dem General von Albedyll und unternahm eine Spazierfahrt. Die Kaiserin Augusta hat 10 000 Franken spendend für die beste Ausstattung eines muster-giltigen Feldspitals auf der nächstjährigen Welt-Ausstellung zu Brüssel.

* Nachrichten vom Ausbruch der Schweinepest in Schleswig-Holstein werden amtlich für falsch erklärt.

* Im Pariser Operbrandprozeß erhebt der Director 3 Monate Gefängniß und 300 Fres. Geldbuße, Compier Andre 1 Monat Gefängniß.

Letzte Nachrichten.

San Remo, den 16. December, 11 Uhr 15 Min. Vorm. (Telegramm d. Kreisblatt.) Dr. Madenjian ist gestern Abend hier eingetroffen. Der in London heute früh veröffentlichte Hofbericht vom 15., Abends, erhebt für die Königin einen beruhigenden Bericht aus San Remo. Viele Zeitungsdepeschen seien entweder unrichtig oder übertrieben.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Um für Damen wirklich nützliche Schenke auszuwählen empfiehlt sich ein Besuch des **Geschäftshauses Polich in Leipzig.** Unter den vortheilhaftesten Kleiderstoffen in Halb- und Wolle, die man bei billigen Preisen in unübertroffener Auswahl findet, steht man in den neu eröffneten großartigen Verkaufsräumen, reichende Reihen in Ballweiden, Varetts, Boas und Muffen, Damastweiden, Schürzen und Unterröcken, Sammeten, Füllstoffen und Angorawollen, Regenmänteln, Gassen und Gassenmänteln, abgeputzten Kleiden und Wolle, Halb- und Baumwolle und Seide u. s. w. Die Preise sind im Geschäftshaus Polich wie genigend bekannt, billig, und Alles etwa nicht Gefallende wird auch nach Weihnachten bereitwillig zurückgenommen oder umgetauscht.

Holz-Auction.

In den Gemeintheilen **Zweimen** soll n
Dienstag, den 27. December 1887,
Vormittags 10 Uhr

40 Stk. Küstern, mehrere zu Zugbäumen passend,
30 " Erlen, zum Theil stark,
20 " Eichen,
11 " Eichen,
8 " Buchen,
3 " Pappeln,
32 Haufen Brennholz
öffentlich meistbietend verkauft werden
Sammelplatz im **Gasthaus zu Zweimen**,
wo die Bedingungen bekannt gemacht werden.
Göhren, den 15. December 1887.
S. Bock.

Große Korbwaaren - Auction in Merseburg.

Sonnabend, den 17. ds. Mts., von
Vormittags 9 Uhr an, sollen im Restaurant
zur guten Quelle hier alle Sorten Korb-
möbel und Korbwaaren bestehend in:
Korbstühlen, Blumen-Tischen, Kinderstühlen,
Puppenwagen, Altdeutschen Handkörben, Papier-
körben, Reisekörben, Trag- u. Gebeförben, Hand-
u. Damenkörben, Schlüsselkörben u. versch.
anderem mehr
meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 5. December 1887.

G. Höfer,
Auctions-Commissar u. Taxator.

Frau Marie Dahn, Liefer Keller Nr. 3.

Empfehle mich zur Anfertigung aller
Haararbeiten,
als Zöpfe, Chignons, Uhrketten,
Armbänder, Brochen, Ringe etc.
Gleichzeitig empfehle ich mich zum
Frisieren in und außer dem Hause.
D. O.

Zur bevorstehenden **Festbäckerei**
empfehle ich
sämmliche Backwaaren
in nur feinsten Qualität, sowie
feinstes Böllberg. Weizenmehl
zu billigsten Preisen.

F. W. Tänzer,
Neumarkt 2223.

Wwe. Mühle, Johannisstr. Nr. 18.

empfehle
ihr großes Lager von Holz- und
Spielwaaren,
in jeder Größe zu Versendungen,
für Bäder alle Sorten
Schieber
und Schieberstangen, Roth-
buche Getreide- u. Mehl-
schaukeln, Wasserhölzer,
Kartoffel-Pressen,
alle Sorten Wagen u. Schaufel-
Pferde, sowie alle in mein Fach
einschlagende Artikel.

Ernst Meyer,

Special-Geschäft für Cigarren.

Bahnhofsstrasse I.

empfehle für den Weihnachtstisch sein reichhaltiges und sehr gut gepflegtes
Cigarren-Lager
in allen Preislagen und Qualitäten.

Präsentkistchen

in nur ausgesuchten Qualitäten und Packungen traf in reichhaltigem Sorti-
ment ein und empfehle solche einer geneigten Abnahme.

Hochachtend

Ernst Meyer.

Empfehle zum bevorstehenden Weihnachtsfeste:

Besten Galle'schen Honigkuchen

Abott auf 3 Mk. 1,50 Mk.

Gutes Christbaum-Confect

in sehr großer Auswahl. Selbstgebackenes à Pfd. 80 Pfg.

M. Jorcke, Burgstraße.

Münchener Pilsenerbräu,

anerkannt eines der besten Biere, ist ladungsweise, sowie in einzelnen
Gebinden zu beziehen durch die Vertretung der Brauerei

HAMPE & SAENGER,
Leipzig, Hainstr. 5.

Hugo Kaether,

An der Geisel No. 1

empfehle sein reichhaltiges Lager

Spielwaaren aller Arten

von 10, 20, 25 und 50 Pf. an.

Sehr reiche Auswahl o. 50 Pf. Artikeln.

Puppen, gefleidete und unangefleidete,

Puppenköpfe!

Reiche Auswahl!

Billigste Preise!

Hugo Kaether,

An der Geisel No. 1.

Junge fette Gänse	60 Pf. p. Pfd.
Graue Bettfedern	1.30 p. Pfd.
Gute kräftige Gänsefedern	2. — " "
Halbdaunen	2.50 " "
Extra prima Halbdaunen	3. — " "
Prima Daunen	3.50 " "

versende in doppelt gereinigt, staubfreier
Baare fre. geg. Nachn. Nicht conven. F. u. Daunen
nehme fre. zurück.

A. A. Ursell, Attendorn i/Weißf.

Eine zuverlässige Frau
zum Scheuern kann sich melden im
Gymnasium.

Günige gut erhaltene Herren-Winterkleider,
sowie ein kleiner eiserner Ofen sind zu
verkaufen. Hälterstraße 8.

Rhein-Wein, eigen. Gemachs, rein. kräftig,
weiß à Str. 55 u. 70 Pfg., roth
90 Pfg. von 25 Str. an unter Nachnahme direct
von J. Wallaner, Weinbergsbetler, Kreuznach.

Junge fette Kapannen und Säbchen

werden verkauft Teichstr. 10.

Eine einzelne Dame sucht zum 1. April e. freund-
liches, nicht zu kleines Logis in einem anständ.
Hause i. Innern der Stadt. Off. bittet man unter
C. M. in der Kreisblatt-Expedition niederzulegen.

Burgstrasse 8. **Otto Franke**, Burgstrasse 8.

vorm. Moritz Seidel

empfehlte sein grosses Lager in Kleiderstoffen in Wolle und Seide, Wintermänteln, Unterröcken, Schürzen, Herren- und Damentüchern, Reise- und Schlafdecken, Taschentüchern weiss und bunt, Bettvorlagen, Sophaecken und vielen anderen Artikeln zu  Weihnachtsgeschenken  passend.

Umtausch nach Weihnachten gestattet.

Preise sehr billig und fest. Bei Baarzahlung 3 % Rabatt.

Heinrich Schultze jun.

Colonialwaaren-Handlung

Merseburg

empfehlte sämtliche

 **Backwaaren** 

in **frischer** nur **feinster Qualität** bei streng **reeller** Bedienung zu **billigst** gestellten **Preisen**.

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Die Verwaltung unserer Agentur in Lützen haben wir

Herrn Kaufmann Bernh. Heinzel in Lützen

übertragen.

Magdeburg, im December 1887.

General-Agentur d. Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft für Lebens- u. Unfall-Versicherung.

W. Seebereich.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Entgegennahme von Lebens- und Unfallversicherungs-Anträgen für obgenannte Gesellschaft und bin zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Lützen, im December 1887.

Bernh. Heinzel.

Stadttheater Halle a. S.

Sonntag, d. 13. ds. Nachmitt. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr zu halben Preisen **Gasparone.**

Abends 7 Uhr **Aschenbrödel.** (Zum 1. Male.)

Billetts im Vorverkauf bis Sonnabend Nachm. 3 Uhr bei Herrn **Aug. Wiese** hier.

Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Die am 1. Januar f. fälligen Coupons unserer

4 $\frac{1}{2}$, 4 und 3 $\frac{1}{2}$ % **Hypotheken-Antheil-Certificate**

werden bereits vom 15. December cr. ab bei Herrn

Louis Zehender in Merseburg

kostenfrei eingelöst.

Den Verkauf unserer Papiere hat vorstehend genannte Firma übernommen, Stücke können dort jederzeit bezogen und ausführliche Prospekte in Empfang genommen werden.

Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Allgem. Handwerker-Versammlung.

Sonnabend, den 17. December 1887, Abends 8 Uhr

im grossen Saale des **TIVOLI.**

Vortrag des Herrn Regierungs-Rath Fuhrmann über „Ziele und Aufgaben des Innungs-Ausschusses.“

Alle selbstständigen Handwerks-Meister unserer Stadt, namentlich aber die Vorstände der Innungen und deren sämtliche Mitglieder werden dringend dazu eingeladen.

Der provisorische Innungs-Ausschuss.

Stadttheater Halle.

Sonnabend, 17. December. **Der Raub der Sabinerinnen.**

Sonntag, 18. December. Zwei Vorstellungen.

Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr **Gasparone**, zu halben Preisen.

Abends 7 Uhr zum 1. Male: **Aschenbrödel.**

Grosses Ausstattungstück mit Ballet und vollständig neuen Decorationen und Garderoben. Lebende Solière dargestellt von 15 Damen.

Stadttheater Leipzig.

(Neues Theater.) Sonnabend, 17. December.

Concert der Violin-Virtuosin **Mrs. Madge Wickham.**

Die Hochzeitsreise. — Das Versprechen hinterm Heerd.

(Altes Theater.) Zum Besten der Weihnachtsgescheuerung f. Kinder würdiger Armer. **Prinzessin Goldbaar.**

Anfang 7 Uhr.

Aus San Remo

geht der Köln. Ztg. ein längerer Stimmungsbericht zu, dem wir Folgendes entnehmen: Das Leben des Kronprinzen verläuft so gleichmäßig, daß selbst in Zwischenpausen von mehreren Tagen wesentlich Neues nicht zu berichten ist. Da trotz die große Zahl der Gelegenheitsberichterflatter um jeden Preis etwas mittheilen will, so erscheinen in den Zeitungen oft die wunderlichsten Berichte. Ueberhaupt scheint man sich in Deutschland von dem Leben und Treiben in San Remo ganz falsche Vorstellungen zu machen; man scheint zu glauben, daß es hier im derzeitigen Hauptquartier der Deutschen an der Riviera von aristokratischen Besuchern und glänzenden Uniformen wimmle. Nichts würde mehr den Thatfachen widerprechen, als diese Annahme. Unter allen Stellen und an Bergnigungen verhältnismäßig armen Orten der Riviera ist San Remo einer der stillsten. Und wiederum der stillste Platz dieses stillen Ortes ist jeder öffentliche Ausläufer, wo inmitten großer Gärten die Villa Jirio und das Hotel Mediterraneo liegen. Wer nicht weiß, daß hier der Kronprinz wohnt, wird es nach dem Aussehen dieses stillen Gebietes und in Betracht der sehr wenigen Menschen, denen man hier begegnet, ganz gewiß nicht ahnen. Von Brunn, Lugos, von der Entfaltung süßlicher Bracht nicht die leiseste Spur. Die beiden Gebäude der Villa Jirio zeichnen sich in keiner Weise vor anderen vornehmern Häusern von San Remo aus. Wer als Kranker die Ruhe liebt, hat gerade wegen des Aufenthaltes des Kronprinzen in San Remo weit mehr Aussicht, weder durch gesellschaftliche Rücksichten, noch in irgend einer anderen Weise gestört zu werden, als dies selbst in Begli oder Nervi, geschweige denn in Mentone, Nizza oder Cannes der Fall sein würde. Jedermann bis in die untersten Schichten der einheimischen Bevölkerung hinein scheint zu fühlen, daß einem Kranken, wie es unser Kronprinz leider trotz guten Aussehens ist, jede irgendwie auffällige Betätigung der Theilnahme unerwünscht sein würde. Niemals habe ich beobachtet, daß, wenn der Kronprinz ausfährt, auch nur ein Duzend Menschen stehen geblieben wären. Die einzige Abwechslung, die man tagtäglich mittheilen könnte, würde in der Verschiedenheit des Wetters, in der Aufzählung der Persönlichkeiten, welche der Kronprinz ab und zu zur Tafel zieht, sowie in der Angabe bestehen, ob der Kronprinz in östlicher oder westlicher Richtung spazieren fährt. Prinz Heinrich verbringt den ganzen Tag bei seinen Eltern. Abends dagegen pflegt er nach dem Hotel Mediterraneo zu kommen und noch eine Weile rauchend bei einem Glase Bier mit den dort wohnenden Ärzten zu plaudern. Seine Marine-Uniform hat der junge Prinz wohl noch nicht hier getragen; wenn man ihm Morgens in der Stadt und Abends im Caffehaus begegnet, trägt er gewöhnlich grauen Schlapphut, gelbe, lederbesetzte Zeugnisse, wie sie in heißen Ländern oder an Bord englischer Schiffe üblich sind, ein leichtes Spazierstöckchen und Kleider von englischem Schnitt. Seine Bewegungen sind schnell und energisch; seine Gesichtsfarbe ist die eines jungen weitergebräunten Seemanns. Der Cigarre scheint der Prinz seine kurze Seemannspfeife vorzuziehen, die er jedes mal Abends bei seinem Erscheinen im Caffehaus vorzieht. Einfach wie die Kleidung des Prinzen ist auch die seiner Schwestern, die ihn gewöhnlich mit hellen Hüten und grauen Regenmänteln auf seinen Spaziergängen durch die Stadt begleiten. Den Kronprinzen habe ich hier noch nicht anders als mit rundem Hut und dunklem Sommerüberzieher gesehen. Die Frau Kronprinzessin, die sich übrigens selten in der Öffentlichkeit zeigt, würde, wer sich nicht ihre Gesichtszüge genau eingepägt hat, bei der Einfachheit ihrer dunkelfarbigen Kleidung nur schwer auf der Straße erkennen.

Das Halskleid des Kronprinzen hat sich insofern verschlimmert, als die Wucherungen wieder zur Ausbreitung neigen. Daß die Krankheit Krebs ist und geblieben ist, kann also nicht mehr zweifelhaft sein. Das neueste Bulletin lautet: „In den letzten Wochen haben sich die

entzündlichen Erscheinungen im Kehlkopf Sr. Kais. Königl. Hoheit des Kronprinzen völlig zurückgebildet, die Geschwulst selbst zeigt sich an ihrer Oberfläche theils vernarbt, theils mit flachen, ein wenig zur Ausbreitung neigenden Wucherungen bedeckt. Das allgemeine Befinden ist ungeändert. San Remo, den 15. December 1887. Schrader. Krause. Mark Howell.“ Der Kronprinz hütet bei dem jetzigen ungünstigen Wetter das Zimmer. Heute, Freitag wird Madenzie in San Remo ankommen. Professor von Bergmann in Berlin sagte am Donnerstag seine Vorlesung in der Klinik ab. Privatnachrichten welche von neuen oder großen Wucherungen im Halse des Kronprinzen sprechen, sind übertrieben, eine directe Gefahr liegt noch nicht vor. Es wird hoffentlich gelingen, die Ausdehnung der Wucherung abermals zu beschränken.

Aus Petersdorf im Riesengebirge hat man den besten Christbaum, der zu finden war, als Geschenk nach San Remo geschickt.

Vermischte Nachrichten.

* Kaiser Wilhelm wohnte Dienstag Abend mit der Großherzogin von Baden der Vorstellung im Opernhause bei. Am Mittwoch hörte der Kaiser die laufenden Vorträge, vor dem Diner unternahm beide Majestäten eine Spazierfahrt. Heute Freitag wird der Großherzog von Weimar zur Bewohnung einer Hofjagd im Grunewald in Berlin eintreffen.

* Zwei Wahnsinnige, ein elegant gekleideter Mann und eine Schifferfrau aus Dammhoff bei Pehdenick versuchten in das kaiserliche Palais in Berlin einzudringen. Die Unglücklichen wurden in die Charité gebracht.

* Unser Kaiser hat am Sonntag den 19jährigen Kronprinzen Konstantin von Griechenland, der nach Berlin gekommen war, um sich den kaiserlichen Majestäten vorzustellen, nach aufgehobener Tafel zu einer dreiviertelstündigen Unterredung in sein Arbeitszimmer entbieten lassen am Schlusse derselben überreichte er ihm den Stern des Schwarzen Adlerordens, den er von der eignen Brust nahm. Kronprinz Konstantin, durch die ihm zu Theil gewordene ehrenvolle Auszeichnung hochbeglückt, machte davon sofort seinen Eltern telegraphische Mittheilung nach Athen.

* Die Londoner „Times“ bringt von maßgebender Seite Mittheilungen über das Treiben der amerikanischen Dynamitpartei. Das Haupt ist ein gewisser Williamson, der von New-York aus den Krieg gegen England durch Muechelmord, Dynamit und Explosionen leitet. Große Geldbeträge stehen ihm zur Verfügung. Es soll ihm gelungen sein, zahlreiche Agenten mit zwei Centnern Dynamit nach London zu schaffen.

* Der Pariser Attentäter Auburtin ist doch, wie sich immer klarer herausstellt, ein nicht ganz zurechnungsfähiger, exaltirter Mensch. Der Mann hat schon alles Mögliche getrieben. Er war Erfinder, Schriftsteller, Pagenmacher und Couplet-Dichter. Wie man hört, war er in seiner Ehe sehr unglücklich gewesen, und dieses Unglück führte ihn vor einigen Jahren vor das Zuchtpolizeigericht. Er hatte den Liebhaber seiner Frau, einen Marinejoldaten, mit einer Eisenklinge fast getödtet und dann, wie sich ergab, sich selbst Arme und Beine gebunden und am Halse Würgungs Spuren beigebracht, damit man glaubn sollte, er wäre das Opfer des Ueberfalls gewesen. Die Presse machte sich in jenem Moment weidlich über den „homme-modist“ lustig, und nun erhielten mehrere der mutwilligsten Berichterflatter Briefe mit Todesdrohungen. Ja, Auburtin ging so weit, die Namen derer, die seinen Streichen erliegen sollten, in dem Schaufenster seines Ladens anzuhängen. Seitdem hat er sich auf die Verbesserung einer Erfindung gelegt, die er Glasgewebe nennt, und von der seine Associee, Witwe Grangier, deren ganzes Geld dabei aufging, versichert, sie würde eines Tages großen Gewinn abwerfen. Das Glasgewebe soll als Dachung vorzüglich sein, nicht zerbrechen und sich wie Leinwand zertrennen lassen. In Paris

wurden einige Versuche damit gemacht. Mittlerweile beschäftigte sich Auburtin noch mit Schriftstellerei. Er trug seine Werke immer mit sich herum.

Local-Nachrichten.

** In der Dienstag Abend in der „Kaiserhalle“ stattgehabten December-Versammlung des Altenburger kirchlichen Vereins stand zunächst die Wahl eines Vorsitzenden auf der Tagesordnung. Dieselbe geschah per Acclamation, und wurde für dieses Amt Herr Landesrath Vorster gewählt, welcher auch die Wahl annahm. Nach Ableidung einiger geschäftlichen Angelegenheiten hielt sodann der seit kurzer Zeit nach hier verzogene und der Altenburger Gemeinde angehörende Herr Pastor emer. Führer einen für die Zeit seit je angebrachten und die Zuhörer überaus fesselnden und erwürmenden Vortrag über „einen Blick auf das schöne Weihnachtsfest“, wobei derselbe sich über die Fälle der Weihnachtslieder unserer evangelischen Kirche, den Sinn des Weihnachtsfestes, die Zeit seines Bestehens und den sich über den ganzen Erdkreis erstreckenden Sieg des Weihnachtsfestes eingehend verbreitete, wofür ihm reichlicher Beifall als Dank zu Theil wurde.

** Schon wieder haben wir von einem hohen musikalischen Kunstgenosse zu berichten, denn zu einem solchen gestaltete sich das Mittwoch Abend im Saale der „Kaiser Wilhelms-Halle“ abgehaltene, äußerst zahlreich besuchte Concert des hiesigen Gesangvereins. Die Ausführenden, vor allem Herr Concertmeister Petri und Herr Pianist Willy Reiberg aus Leipzig, sind Künstler ersten Ranges und wußten durch ihr seelvolles, meisterhaftes Spiel das Auditorium ganz zu fesseln und zu entzücken. Auch der Gesang der Concertsängerin Frau Lilli Petri-Leipzig muß wohl jedem Zuhörer sympathisch gewesen sein, da, wenn Frau Petri auch über kein großes Organ verfügt, ihre Auffassung und Wiedergabe der dargebotenen Lieder, die musterhafte Aussprache des Textes u., dazu hinreichend waren.

** Reichsgerichts-Entscheidung. Die Versendung einer verbotenen Druckschrift durch die Post, gleichviel ob in offenem oder geschlossenen Zustande, an einen Adressaten mit der Absicht, daß der Adressat die Druckschrift durch Weitergabe auch einem größeren Personenkreis zugänglich mache, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts als Verbreitung der verbotenen Druckschrift zu bestrafen, auch wenn sie nicht in die Hände des Adressaten gelangt ist.

** (Eingefandt.) In der jüngsten Zeit hat sich, gleich wie in einigen Nachbarstädten, auf Anregung des Herrn Regierungs-Präsidenten auch in unserer Stadt das Bestreben kund gegeben, eine Vereinigung der Innungen herbeizuführen, und einen Innungs-Ausschuß zu bilden. In Folge dessen traten im Monat September die Vorstände sämtlicher Innungen zu einer Beratung über diesen Punkt zusammen, in welcher Herr Regierungs-Rath Fuhrmann über die Ziele und Aufgaben eines Innungs-Ausschusses referirte. Die Versammlung beschloß ziemlich einstimmig, den Versuch zur Bildung eines solchen zu machen, und wurde zunächst ein provisorischer Innungs-Ausschuß aus Mitgliedern dieser Versammlung gewählt, welcher die Aufgabe erhielt, ein bezügliches Statut auszuarbeiten. Dasselbe ist geschehen. Das Statut hat der königl. Regierung vorgelegen, und von derselben genehmigt, und soll nun den einzelnen Innungen zur Beschlußfassung über den event. Beitritt vorgelegt werden. Um aber vorher jedem einzelnen, selbstständigen Handwerksmeister Gelegenheit zu geben, sich über die Aufgaben, und den Nutzen einer solchen Vereinigung zu informieren, hat sich der provisorische Innungs-Ausschuß bewogen gefunden, eine Versammlung für sämtliche, selbstständige Handwerksmeister anzusubramen, zu welcher Herr Regierungs-Rath Fuhrmann einen Vortrag über den in Frage stehenden Punkt freundlichst zugesagt hat. — Diese Versammlung findet heute, Sonnabend 8 Uhr im „Tivoli“ statt, und können wir im Inter-

esse der Sache jedem selbstständigen Handwerker dringend anrathen, zu erscheinen.

18. Forts.

[Nachdruck verboten.]

Um Millionen.

Roman aus zwei Welttheilen von E. Wild.

Mit dem Scharfblick und der Schlaueit, die ihm eigen, war er bald der Wahrheit auf die Spur gekommen, und diese Liebe des jungen Mädchens zu Lord Clarence, die früher ein Hinderniß für seine eigene Absichten gebildet, sollte ihm jetzt die Mittel in die Hand geben, Anne-Rose in seine Gewalt zu bekommen.

Befand sich das junge Mädchen hilflos in seinen Händen, dann wollte er schon ihren Widerstand brechen.

Am nächsten Tage erschien St. Clair mit betrübter Miene auf Vennoz-Castle.

Er erzählte der Marquise, daß er Briefe erhalten hätte, welche ihn schleunig nach Frankreich zurückriefen. Er könne nicht einmal den Tag seiner Rückkunft bestimmen und müsse heute noch abreisen, wolle er nicht einen großen Theil seines Vermögens auf's Spiel setzen.

Die Marquise war unangenehm überrascht; sie sah es nicht gern, daß St. Clair auf unbestimmte Zeit fortering, und sagte auch in diesem Sinne einige bedauernde Worte, welche St. Clair mit den heiligsten Versicherungen beantwortete, so bald als es ihm nur irgend möglich sei, nach Vennoz-Castle zurückzukehren. Dann bat er die Marquise um die Erlaubniß, mit Anne-Rose einige Worte unter vier Augen wechseln zu dürfen.

„Ich möchte sie nochmals meiner Liebe versichern,“ sagte er. „Vielleicht gelingt es mir, meiner theuren Braut einen freundlichen Blick, ein theilnehmendes Wort zu entlocken; ich möchte so gern einen Schimmer von Glück mit mir fortnehmen.“

Die Marquise willigte ohne Bedenken ein, und sie selbst ging, um Anne-Rose von dem Wunsche St. Clair's in Kenntniß zu setzen.

Anne-Rose hatte seit dem Tode ihrer beiden Brüder wie im Traume gelebt; kein anderer Gedanke, als die Erinnerung an die Todten, hatte bisher in ihrer Seele Raum gefunden; selbst die Nachricht von der baldigen Ankunft Harvey's hatte sie ziemlich gleichgültig gelassen. Ihr weiches Gemüth litt schwer unter dem Druck des so plötzlich hereingebrochenen Unglücks, und es bedrückte sie peinlich, daß ihre Mutter sich schon so lebhaft für andere fernliegende Dinge interessiren konnte, denn die Marquise war nicht müde geworden, ihrer Tochter vorzujaltn, welsch einen glänzenden, angenehmen Zukunft sie nun Alle entgegengingen.

Resignirt, das Haupt geneigt, trat Anne-Rose in den Salon ein; ein Heben befiel sie, als sie sich St. Clair allein gegenüber sah.

Ein unheimliches Feuer glühte in seinen Blicken, während er auf sie zutrat und ihre kleine, bebende Hand ergriff, um einen heißen Kuß auf dieselbe zu drücken.

Eine leise Röthe des Unwillens färbte die bleichen Wangen des jungen Mädchens, während sie hastig ihre Finger aus den seinen zog.

St. Clair schien ihren Unmuth nicht zu beachten. In gewählten Worten drückte er ihr sein Beileid aus, um dann im Flüßertone fortzufahren:

„Wollen Sie mich einige Augenblicke anhören? Ich bringe Ihnen Botchaft von Jemandem, der Ihnen nahe steht.“

Anne-Rose sah ihn überrascht an. Welche Botchaft konnte ihr dieser Mann bringen?

St. Clair geleitete das junge Mädchen nach einem Divan und nahm vertraulich an ihrer Seite Platz.

„Gnädiges Fräulein,“ sprach er mit weicher, wie von Kühlung durchbeeter Stimme, „ich sehe daß ich mit meiner Werbung um Ihre Liebe nicht glücklich bin. Mein Herz wird immer nur für Sie allein schlagen, allein ich entjahe trotzdem Ihrer Hand, weil ich wahrnehme, daß meine tiefe, innige Neigung nicht dasselbe Gefühl in Ihrer Seele zu wecken im Stande ist.“

Er hielt lauernd inne. Anne-Rose hatte den Blick zu ihm erhoben und sah ihn mit einem Ausdruck ins Gesicht, daß er Mühe hatte, den Wuthausruf zu unterdrücken, der sich ihm unwillkürlich über die Lippen drängte.

„Wie mein Herr“ stammelte das junge Mädchen freudig bewegt, „Sie könnten in der That so edelmüthig sein, auf meine Hand Verzicht zu leisten?“

St. Clair athmete tief auf. „Mir bleibt nichts Anderes übrig,“ sagte er mit scheinbarer Resignation. „Ich liebe Sie zu sehr, um Sie an meiner Seite unglücklich zu sehen! Ich dachte anfänglich, Sie würden mich lieben lernen, aber meine Hoffnung war eine vergebliche. Sie lieben Lord Clarence?“

Bei dieser fähen Frage überzog eine tiefe Purpurgluth die lieblichen Züge des schönen Mädchens.

„Herr von St. Clair,“ sagte sie, indem sie sich vergeblich bemühte, ihrer Stimme einen festen Klang zu geben, „was berechtigt Sie zu diesen Worten?“

„Ich könnte Ihnen antworten, meine Liebe zu Ihnen, das Recht, welches mir Ihre Mutter über Sie gegeben hat, allein ich will Sie nicht länger in Ungewißheit lassen. Ich habe mit Lord Clarence gesprochen!“

Anne-Rose erbeute.

Sie fühlte an dem ungestümen Pochen ihres Herzens, daß sie den vermeintlich Ungetreuen noch immer mit der ganzen Kraft ihrer Seele liebte, allein sie wollte ihn vergessen lernen und deshalb antwortete sie mit zitternder Stimme: „Ich bitte Sie, Herr von St. Clair, sprechen Sie nicht weiter. Ich verzichte auf jede Nachricht über Lord Clarence.“

„Sie müssen mich anhören, Anne-Rose; es handelt sich um Ihr Lebensglück!“

Anne-Rose zuckte schmerzlich zusammen. „Mein Lebensglück?“ rief sie bitter. „Es ist dahin und wird nie wiedertehren!“

Ein finstres Lächeln glitt bl'ischnell über St. Clair's Angeischt. Anne-Rose's Worte bezogen sich unbedingt auf das Gerücht, welches über Lord Clarence's vermuthete Vermählung mit der ihm von seinem Bruder zur Gattin bestimmten reichen Erbin im Umlauf war.

„Man hat Ihnen gesagt, daß Lord Clarence verlobt sei,“ begann er nach einer kurzen Pause. „Ich habe mit dem Lord gesprochen, und er hat dieses Gerücht mir gegenüber nicht bestätigt; im Gegentheil, er hat mir gesagt, daß er nur Sie liebe und daß es sein höchstes Glück wäre, Sie als seine Frau heimzuführen zu dürfen.“

Er hielt inne; Anne-Rose war aufgesprungen. Der Ausdruck eines namenlosen Glückes verklärte gleichsam ihr Gesicht, und sie sah in diesem Augenblick so wunderbar schön aus, daß St. Clair sich alle Gewalt anthun mußte, um nicht das liebreizende Geschöpf da vor ihm in seine Arme zu schließen und ihr holdes Antlitz mit glühenden Küßen zu bedecken.

„Herr von St. Clair,“ flüsterte sie mit ihrer süßen Stimme, „ist es wahr, täuschen Sie mich nicht?“

„Nein, ich täusche Sie nicht, und darum bin ich sofort zurückgetreten!“

Anne-Rose reichte ihm ihre Hand.

„Ich danke Ihnen!“ sprach sie in weichem Tone.

Einen Augenblick hielt St. Clair ihre kleine, zarte Hand krampfhaft umschlossen. In dieser Minute hätte er seinen ganzen Reichtum hingeben mögen, um sich jagen zu können, daß dieses Mädchen ihn liebe, nur mit einem kleinen Theil jener Zärtlichkeit liebe, die sie einem Andern geweiht hatte.

Langsam ließ er ihre Hand los und während sie wieder an seiner Seite Platz nahm, fragte er mit tiefer Stimme:

„Wollen Sie mir jetzt Ihr Vertrauen schenken?“

Anne-Rose nickte und mit teuflischer Schlaueit wußte er dem armen Mädchen Alles zu entlocken, was er wissen wollte. Er versprach, bei der Marquise der Fürprediger ihrer Liebe zu sein und Alles aufzubieten, um Anne-Rose's Mutter für eine Verbindung mit Lord Clarence geneigt zu stimmen.

Das arglose Mädchen ging in die gestellte Falle. Sie glaubte dem Betrüger Alles, was er sagte, und willigte schließlich gar darin, dem jungen Lord eine Unterredung zu gestatten. Sie sehnte sich ausschließlich danach, den Geliebten wiederzusehen und ihm jagen zu können, wie sehr sie ihn liebe und wie sehr sie unter seiner vermeintlichen Untreue gelitten habe.

In der Dämmerstunde wollte St. Clair auf

das junge Mädchen in der Nähe des Schlosses harren und sie zu Lord Clarence geleiten, welcher sie am Meerestrand erwarten sollte.

Anne-Rose schauderte ängstlich zusammen. Sie dachte daran, daß ihr armer Bruder vor kaum vierzehn Tagen das Opfer jener Wellen geworden war, die nun ihr Liebesgeschick vernehmen sollten. War es nicht wie Profanation, nach so kurzer Zeit schon sich mit ihrem Glück zu beschäftigen?

St. Clair bemerkte ihr Zögern.

„Entscheiden Sie sich,“ drang er in sie. „Ich muß noch heute Nacht verreisen, und ohne eine Vermittelung dürfte es dem Lord schwerlich gelingen, Sie ungestört sehen und sprechen zu können.“

Das gab den Ausschlag; Anne-Rose sagte bestimmt zu, und wenige Minuten später verließ St. Clair Vennoz-Castle, ein Kädchen der Befriedigung auf den Lippen. Er hatte erreicht, was er erreichen wollte.

Mit Siegesgewißheit sah die Marquise vom Fenster ihres Gemaches aus Herrn von St. Clair das Schloß verlassen. Daß Anne-Rose ihm eine so lange Unterredung gestattete, war in ihren Augen das beste Zeichen dafür, daß das junge Mädchen allen Widerstand aufgegeben hatte. In den stolzesten Zukunftsströmen sich einwirkend, sah die stolze Frau mit einem Male alle ihre Herzenswünsche durch rasche Erfüllung gekrönt. (Fortsetzung folgt)

Markt-Berichte.

Halle, 15. Decbr. Preise mit Ausschlag der Marktergebnisse der 1000 Kilo netto. Weizen etw. bef. 144-165 M., Roggen dgl. 120-125 M., Gerste wein ang. Futtergerste 10-12 M., Landgerste 135-140 M., Chwaldergerste 145-155 M., extra feine bis M. 164, Feiner rubig 112-118 M., Weis — — M. Raps ohne Anzebet — M. Erbsen, Victoria- 150-165 M., Kammel etw. Sad p. 100 Kilo netto 50-52 M., Stärke bei mangelndem Vorrath n. ge gefragt, incl. Fab v. 100 Mgr. 37,50 bis 38,50 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Zentner. Rinsen 26-38 M., fl. Hül., Bohnen 18-19 M., Schwertsbohnen, Lupinen, Kleesaat, ohne Notiz, Separatete ohne Notiz.

Futterartikel: Futtermehl 13 — — M., Roggenkleie 8,75 M., Weizenhaalen 7,40-7,50 M., Weizengerste 8-8,25 M., Malzkeime helle 9-10 M. dunkle 8-9 M. Destuden 12 — — M. Malz 25,00-27 M., Malt 49-50 M. gef., Solatöl 0,825/30° 10,75-11,00 M., Spiritus, v. 10000 lit = Proc etwas fester, Kartoffelspiritus 96,29 M.

Industrie, Handel und Verkehr.

Sünder Eisenbahnpfandbriefe. Die nächste Ziehung findet am 2. Januar 1888 statt. Gegen den Coureurlauf von ca. 3 pSt. bei der Auslosung übernimmt das Ban'haus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehlen billigt

- Kinderschlitten,
- Schlittschube,
- Torffasten ff.,
- Laubfägebvorlagen,
- Werkzeugkasten,
- Weibmaschinen,
- Fleischhackmaschinen,
- Brodtschneidemaschinen,
- Wringmaschinen,
- Waschmaschinen,
- Blumentische,
- Schnellbrater,
- Schirmerständer,
- Feuerständer,
- Wärmflaschen kupf.,
- Serpentinwärmsteine,
- Kinderkochgeschire email.,
- Wirthschaftswagen,
- Glanzplatten 2c.

Gebr. Wiegand.

6000 Mark

auf sichere Hypothek werden zum 1. Jan. zu leihen gesucht. Desl. Offerten von Selbstverleihen sind unter R. M. 704 in der Kreisblatt-Expedition niederzuliegen.